

# Die Sonderausstellung »Die Falkenburg. Ursprung Lippes« in Detmold

Lippisches Landesmuseum, Detmold

Hans-Werner Peine,  
Elke Treude

Die südlich von Detmold-Berlebeck auf einer Bergkuppe am Nordhang des Teutoburger Waldes gelegene hoch- bis spätmittelalterliche Höhenburg ist die erste Burg, welche die Edelherrn zur Lippe um 1194 auf dieser Seite des Teutoburger Waldes anlegten. Bauherren waren Edelherr Bernhard II. zur Lippe und sein Sohn Hermann II.

Die Baustrukturen der Falkenburg waren bis 2004 nur zu einem geringen Teil oberirdisch sichtbar. Schrift- und Bildquellen zur Falkenburg sind nur spärlich überliefert. Mit den seit 2005 laufenden archäologischen Untersuchungen erschließt sich heute u. a. der unveränderte Grundriss dieser westfälischen Dynastenburg (Abb. 1). Diese hatte unterschiedliche Funktionen: Sie war adliger Wohnsitz und Wehrbau, Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum sowie Gerichtsort. Ihre wichtigste Aufgabe war die Sicherung der lippischen Herrschaft im Mittelalter. Im Spätmittelalter diente die Burg als Amts- und Witwensitz. Im Jahre 1523 verließen die letzten Pfandnehmer, Dietrich von der Borgh und seine Söhne, die Burg. Große Teile der baulichen Überres-

te wurden von Fürstin Pauline Anfang des 19. Jahrhunderts für Baumaßnahmen freigegeben. So ließ sie Steine für den Chausseebau über die Gauseköte, die wichtige Verbindung von Detmold nach Paderborn, abfahren.

Seit Ende 2011 können sich die Besucher des Lippischen Landesmuseums Detmold in der Ausstellung »Die Falkenburg. Ursprung Lippes« (Abb. 2) über die Geschichte der Anlage und ihrer Besitzer sowie über die eindrucksvollen Ausgrabungsergebnisse der Jahre 2005 bis 2011 umfassend informieren.

Konzipiert wurde die Ausstellung vom Lippischen Landesmuseum (E. Treude) in Zusammenarbeit mit der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LWL-Archäologie für Westfalen (H.-W. Peine). Die Ausstellungs-gestaltung lag in den bewährten Händen der Mitarbeiter des Lippischen Landesmuseums (J. Holzhey). Zur Sonderausstellung erschien ein Kurzführer, der die Besucher mitnimmt auf eine Zeitreise ins Mittelalter.

Die Ausstellung gliedert sich in drei große Themenblöcke. Nach einem kurzen historischen Überblick widmet sich die Ausstellung



Abb. 1 (links) Luftbild der Falkenburg bei Detmold-Berlebeck aus dem Jahr 2013 (Foto: I. Cordes).

Abb. 2 (oben) Plakat zur Eröffnung der Sonderausstellung »Die Falkenburg. Ursprung Lippes« (Grafik: Lippisches Landesmuseum/ J. Holzhey).





**Abb. 3** Blick in Raum I mit dem Themenblock »Eine Burg wird gebaut« (Foto: Lippisches Landesmuseum/J. Ihle).

im ersten Schwerpunkt dem Bau der Falkenburg (**Abb. 3**). Baumaterialien (z.B. Spolien oder auch Fensterglas) und diverse Werkzeuge (z.B. Löffelbohrer) sind Spuren einst beteiligter Handwerker und geben Hinweise auf die Qualität von früherer Bauweise und Ausstattung. So wurden u. a. Bodenfliesen und Ofenkeramiken, Schlösser, Schlüssel und Beschläge gefunden. In dem repräsentativen Wehrbau manifestieren sich somit Status und Herrschaftsanspruch des Bauherren Bernhard II. zur Lippe, der in diesem Zusammenhang auch in seinem familiären Umfeld in der Ausstellung vorgestellt wird.

Der zweite Themenblock beschäftigt sich mit dem »Leben auf der Burg« und lässt anhand einer Vielzahl von Funden ein spannendes Bild von ihren Bewohnern entstehen (**Abb. 4**). Zu ihnen zählen der Burgherr und die Burgmannen mit ihren Familien, bereits oben erwähnte Handwerker, Knechte, Mägde und Eselstreiber, Turmwächter, Büchenschützen und ein Kaplan.

Zahlreiche Schmuckstücke, darunter viele Fingerringe und Broschen aus Eisen und Edelmetallen, sowie Trachtbestandteile zeugen von zeitgenössischer Mode und vom sozialen Status ihrer jeweiligen Träger. Auch anderweitig

**Abb. 4** Impressionen der Einheit »Leben auf der Burg« (Foto: Lippisches Landesmuseum/J. Ihle).



lässt sich eine soziale Differenzierung ausfindig machen: Neben dem üblichen Alltagsgeschirr waren die Tische und Tafeln des Burgherrn zusätzlich mit kostbaren Trink- und Schankgefäßen sowie exquisiten Importgefäßen, z. B. aus dem Vorderen Orient, ausgestattet. Zur Handwaschung bei Tisch dienten zudem Aquamanilien und gravierte Bronzeschalen, sogenannte Hanseschalen.

Hinweise auf die Herstellung und Pflege der Kleidung liefern Spinnwirtel, Schaf- und Tuschere, Nadeln und ein Glättstein. Neben weiteren Hauswerken lassen sich auf der Burg anhand der Befunde und Funde Handwerker der Holz-, Knochen- und Geweih- sowie Buntmetallverarbeitung und des Schmiedehandwerks nachweisen. Landwirtschaftliche Geräte und große Mengen an Tierknochen zeugen sowohl von der Eigenwirtschaft der Burg und den Ernährungsgrundlagen ihrer Bewohner als auch von deren sozial abgestuftem Speiseplan.

Nicht außen vor bleiben die zum Alltag gehörenden Themen wie Religiosität und Spiel im Mittelalter. Die Sorge um das Seelenheil verband im Mittelalter alle Christen. Wichtig waren der regelmäßige Besuch der Heiligen Messe und der Empfang der Sakramente. Nicht nur deswegen gibt es eine eigene Kapelle oder einen Kapellenraum auf Burgen. Um die Zeit im Fegefeuer zu reduzieren, galt es, zu Lebzeiten Buße zu tun und gute Taten zu vollbringen. Hierzu zählten Stiftungen oder auch Pilgerfahrten. Dies belegen für die Falkenburg zahlreiche Pilgerzeichen des 13. bis 14./15. Jahrhunderts.

Spiele dienten nicht nur Kindern, sondern ebenso Erwachsenen zum Zeitvertreib. Sie boten eine willkommene Abwechslung im Alltag. Würfeln, Kegeln und Knickern waren weit verbreitet, so auch auf der Falkenburg.



Neben Murmeln aus Ton zählten Puppenschirr, Reiterfigürchen und Knochenschnurer zum Spielzeug der Kinder. Hauptsächlich von Erwachsenen genutzt wurden dagegen Würfel aus Knochen, kleine Kegel aus Rinderphalangen, die zur besseren Stabilität mit Blei gefüllt waren, sowie Spielsteine und Schachfiguren. Ein sehr wahrscheinlich in Kölner Werkstätten im späten 12. Jahrhundert hergestellter Läufer in Form eines Erzbischofs gelangte vor der Mitte des 13. Jahrhunderts in den Boden der Falkenburg. Der seltene und schachhistorisch bedeutende Fund stellt eines der Highlights der Ausstellung dar. Zu den gezeigten Neufunden des Jahres 2013 zählt der zu einem spätmittelalterlichen Schachspiel gehörende Turm (Abb. 5).

Besonders darin zeigt sich das Freizeitvergnügen des Adels, zählte das Schachspiel doch zu den ritterlichen Tugenden, womit wir beim dritten Schwerpunkt unseres kleinen Ausstellungsrundganges angelangt sind. »Die Burg als Herrschaftssitz« ist den ritterlich-adligen Themen wie »Kampf und Bewaffnung«, »Ross und Reiter« sowie der »Jagd« als Privileg des Adels vorbehalten.

Originalfunde, die den Kern der Ausstellung bilden, werden ergänzt durch Modelle, Zeichnungen, Bilder und Auszüge aus Schriftquellen. Vor allem die Informationen aus Urkunden oder auch Rechnungen bereichern die archäologischen Funde. Unter anderem erfahren wir, dass Gewürze für die herrschaftliche Tafel auf der Falkenburg geliefert wurden oder dass der Verlust eines Pferdes den Wert eines halben Bauernhofes ausmachte. Die Bedeutung des Pferdes für die Edelherren zur Lippe und ihre Ritter wird auch durch die qualitätvollen archäologischen Funde, wie beispielsweise feuervergoldete Riemenverteiler oder Schmuckanhänger, unterstrichen.



Abb. 5 Schachfigur (Turm), Knochen, 14./15. Jahrhundert (Foto: Lippisches Landesmuseum/J. Ihle).

Abb. 6 Ein junger Besucher als »Ritter« am Museumstag (Foto: Lippisches Landesmuseum/J. Ihle).

Ein Raum zum »Begreifen« ergänzt das Ausstellungsangebot und bietet sich sowohl für Schulklassen als auch für die ganze Familie an. An verschiedenen Hands-on-Stationen gibt es Spannendes für die ganz Kleinen bis hin zu den ganz Großen zu entdecken und zu erkunden. Hier können Ausstellungsbesucher selbst praktisch arbeiten oder an spannenden Aktivprogrammen teilnehmen. Diese zählen neben Themenführungen und Museumstagen zum Begleitprogramm der Ausstellung »Die Falkenburg. Ursprung Lippes« (Abb. 6). Mit ihr wurde ein Thema aufgegriffen, das auch in der zukünftigen Dauerausstellung zur lippischen Landesgeschichte einen wichtigen Baustein darstellen wird.

Das ungebrochene Besucherinteresse an der Sonderausstellung ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass in sie ständig aktuelle Grabungsfunde und restaurierte Neufunde aus den Restaurierungswerkstätten der LWL-Archäologie für Westfalen und des Lippischen Landesmuseums einfließen. Dies ist auch der Grund dafür, dass die Sonderausstellung bis auf Weiteres verlängert wurde.

**Summary**

The exhibition »Die Falkenburg. Ursprung Lippes« (Falkenburg Castle. The origins of Lippe) showcases an important topic from the regional history of Lippe. Excavation results and selected finds supplemented by written and pictorial sources make for an interesting portrayal of the people and their activities at the medieval castle.

**Samenvatting**

De tentoonstelling »Die Falkenburg. Ursprung Lippes« pakt een belangrijk thema van de geschiedenis van het Lippische Land op. Opgravingsresultaten en een selectie van vondsten, aangevuld met schriftelijke bronnen en beeldmateriaal, geven de tentoonstellingsbezoekers een veelzijdig beeld van de bewoners en hun dagelijkse werkzaamheden op de middeleeuwse Falkenburg.

**Literatur**

**Hans-Werner Peine**, Raqqa-Ware und Wolfsangeln – Alltagsleben auf der Falkenburg im 13. Jahrhundert. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 78–81. – **Elke Treude/Hans-Werner Peine**, Die Falkenburg. Ursprung Lippes. Begleitheft zur Sonderausstellung im Lippischen Landesmuseum Detmold (Detmold 2011). – **Hans-Werner Peine/Elke Treude**, Der Erzbischof im Brandschutt: Eine Schachfigur von der Falkenburg. Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 2012, 106–110. – **Johannes Müller-Kissing/Hans-Werner Peine/Elke Treude**, Zeugnisse von Krieg und Frieden auf der Falkenburg bei Detmold. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 117–121. – **Johannes Müller-Kissing/Hans-Werner Peine/Elke Treude**, Die Falkenburg bei Detmold-Berlebeck. Burgen und Schlösser. Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 4, 2013, 219–227.

Aus 7000 Jahren

»Aus 7000 Jahren« – archäologische Neuentdeckungen in Warburg

Museum im »Stern«, Warburg

Andrea Bulla,  
Franz-Josef Dubbi,  
Hans-Werner Peine

Unter dem Titel »Aus 7000 Jahren« wurden vom 2. Dezember 2012 bis zum 27. Januar 2013 im Warburger Museum im »Stern« archäologische Neuentdeckungen der LWL-Archäologie für Westfalen aus den vergangenen drei Jahren vorgestellt (Abb. 1). Bedeutende Bodendenkmäler, Funde und Erkenntnisse zur Archäologie und Geschichte des Warburger Raumes, die auch schon mehrfach in der Reihe »Archäologie in Westfalen-Lippe« in den Bänden 2010–2012 behandelt wurden, interessierten unerwartet viele Besucher (Abb. 2).

Konzipiert und gestaltet wurde die Ausstellung von der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LWL-Archäologie für Westfalen und dem Museum im »Stern« unter Mitarbeit von Wissenschaftlern der Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen, der Altertumskommission für Westfalen und der Stadtarchäologie Paderborn.

Anlass zu dieser Ausstellung waren überraschende und spektakuläre Ausgrabungsergebnisse der Jahre 2011 bis 2013 und das hohe Interesse der Öffentlichkeit an der Arbeit der

Archäologen. Diesen Aspekt betonten auch Michael Stickeln, Bürgermeister der Hansestadt Warburg, und der westfälische Landesarchäologe Michael Rind (Abb. 3) in ihren Grußworten.

Der Diemelraum stellt für die LWL-Archäologie für Westfalen einen wichtigen Forschungs- und Grabungsschwerpunkt dar. So war er Durchgangslandschaft für steinzeitliche Jäger und Sammler, Siedlungskammer der ersten sesshaften Bauern und im Frühmittelalter Grenzregion zwischen Franken und Sachsen. Im Mittelalter orientierten sich die entstehenden Territorien mit ihrer Grenzziehung an den naturräumlichen Gegebenheiten, und das Diemeltal wurde – bis zur Aufhebung des Alten Reiches 1803 – Grenze zwischen dem Herzogtum Westfalen, dem Bistum Paderborn und der Grafschaft Waldeck. Ausgestattet mit reichen Bodenschätzen und fruchtbaren Böden sowie wichtigen Verkehrswegen war der Raum für die Menschen seit der Jungsteinzeit eine überregional bedeutsame und begehrte Landschaft.

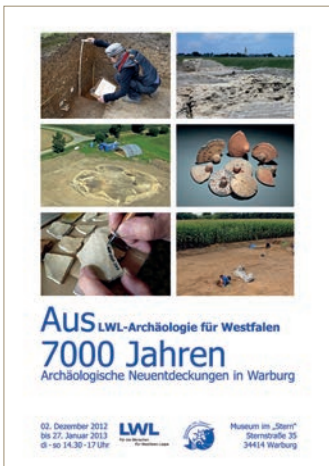


Abb. 1 Plakat zur Ausstellung im Warburger Museum im »Stern« (Grafik: Museum im »Stern«; Entwurf: F.-J. Dubbi).